

Spezial-Anzeige  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
Der Sonntag-Gast.  
Beilagspreis  
pro Quartal  
im Stadt- u. Nachbar-  
ortsbereich M. 1.15  
auswärts befristet  
M. 1.25.



Einzel-Nummernpreis  
für Allenfeld und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
richtung 8 Pf.,  
bei mehrmal. je 6 Pf.  
auswärts je 8 Pf.,  
die 4spaltige Zeile  
oder deren Raum  
Bewandbare Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

Wann abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden hier erfolg-  
reichste Beachtung.

**Amtliches.**

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dez. 1902 die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts Nagold am 2., 9., 16., 23., 30. Januar; 6., 13., 20., 27. Februar; 6., 13., 20., 27. März; 3., 10., 17., 24. April; 1., 8., 15., 22. Mai; 5., 12., 19., 26. Juni; 3., 10., 17., 24., 31. Juli; 7., 14., 21., 28. August; 4., 11., 18., 25. September; 2., 9., 16., 23., 30. Oktober; 6., 13., 20., 27. November; 4., 11., 18. Dezember; 2. die ordentlichen Sitzungen der Richter am Dienstag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage abgehalten werden. 3. Der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Anfragen und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgetragen, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der C.P.O. gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche mit Ausnahme der auf dieselben fallenden Fest- oder bürgerlichen Feiertage. 4. Der Gerichtstag in Allenfeld stets an einem Montag und zwar am 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 7. April, 5. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 22. September, 20. Oktober, 17. November und 15. Dezember stattfindet.

Im Januar l. J. findet die Ergänzungswahl zur Handelskammer statt. Die Wählerlisten sind auf dem Rathaus in Allenfeld vom 25. ds. bis 2. Dez. zur Einsicht aufgelegt.

Verliehen wurde die silberne Verdienstmedaille dem Landpostboten Johann Georg Mayer von Deckenpfronn.

Ernannt wurde der stellvertretende Amtsrichter Dinkelader in Calw zum Amtsrichter daselbst.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Göttingen pro IV. Quartal 1901.) Phil. Krauß, Gutshof, in Altmüntra, O.A. Nagold; Joh. Graf, Waldhornwirt in Bernau; Karl Jäd, Privatier in Gonnweiler, O.A. Neuenbürg; Herm. Heringer, Sonnenwirt in Herrenalb; Ehr. Schweibert, Privatier in Nagold; Heimr. Abt, Metzger, O.A. Calw; Ludwig Aldinger, Holzhändler in Schwann; Friedr. Seeger, Bauer in Martinsmood, O.A. Calw; Wilh. Hiller, Gemeinderat in Bendorf, O.A. Herrenberg; Louis Maier, Privatier in Allenfeld.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Kottweil pro IV. Quartal 1901.) Christian Arion, Privatier in Freudenstadt; Wilhelm Friedrich Eberle, Tuchfabrikant in Freudenstadt; Johann Georg Red, Holzhändler in Schopfloch.

**Tagespolitik.**

Den feinen Ton, der im Reichstagen-Abgeordnetenhaus herrscht, charakterisiert wieder einmal folgende kleine Episode aus der Sitzung vom Freitag. Abg. Schneider: Herr Präsident! Bitte dem Juden Seitz zu sagen, daß ich mit ihm nichts zu reden habe. Mit einem Juden rede ich überhaupt nicht. Abg. Seitz: Sie wissen, daß meine Vorfahren schon im vorigen Jahrhundert in Wien waren, als ein urarischer Geschlecht. Ihre Behauptung ist also eine dumme Lüge. Abg. Schneider: Schauen Sie sich den Abgeordneten Seitz an, und Sie werden sehen, ob er ein Jude oder ein Mensch ist! Abg. Seitz: Bei Ihnen weiß man aber, daß Sie weder das Eine noch das Andere sind! (Lebhafte Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. Schneider wird sobald seinen Kollegen Seitz nicht wieder anempfehlen.

Die französ. Kammer beschäftigte sich mit dem chinesischen Anleihegesetz. Die Regierung muß eine Anleihe haben, denn im französ. Schatz ist große Geldlemme. Der Finanzminister Caillaux sagte in der Kommission: „Ich sage Ihnen, der Kasseneingang ist seit einem Jahr um 300 Mill. zurückgegangen und ich befinde mich in einer Lage, daß ich über die Wintermonate kaum hinüberkomme. Das erkläre ich Ihnen ganz formell.“ Das zeigt sich auch daran, daß der Staatsschatz voriges Jahr am 15. Nov. ein Guthaben von 384 Millionen bei der Bank von Frankreich hatte. Am 14. Nov. ds. J. war das Guthaben auf 99 Millionen gesunken, seither hat der Staat bei der Bank 180 Mill. entlehnt, er schuldet ihr also jetzt 81 Mill. Frs.

In Griechenland herrscht der eigentümliche Zustand, daß die gesprochenen und die geschriebene Sprache verschieden sind. Gesprochen wird neugriechisch, die Schriftsprache aber steht dem altgriechischen nahe. Im Volk sind zwei Parteien. Eine ist für das Festhalten am alten Jopye, die andere will schreiben, wie man spricht. Der Streit ist jetzt dadurch

brennend geworden, daß ein in Liverpool lebender früherer griechischer Geistlicher die Bibel ins Neugriechische übertragen hat und daß die beiden Athener Zeitungen „Akropolis“ und „Asiny“ die Bearbeitung in täglich folgenden Fortsetzungen veröffentlichten. Die Theologiestudenten veranstalteten dagegen eine Entrüstungslandsturm, wozu auch die übrigen Studenten eingeladen wurden. Der Schluß war, daß die Studenten aus der Versammlung nach den beiden Zeitungen zogen, in deren Druckereien eindringen und Verwüstungen anrichteten. Bei den Krawallen, welche sich daran schlossen, gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Die Theologieprofessoren aber wackelten mit den Köpfen und erklärten die Uebersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes als Entweihung der heiligen Schrift.

Mit dem englischen Kolonialminister Chamberlain möchte es die „Köln. Ztg.“ um keinen Preis verderben; sie rühmt ihm nach, daß er unter allen englischen Ministern derjenige sei, der stets am wärmsten für freundliche Beziehungen Englands zu Deutschland eingetreten, und sie warnt das deutsche Volk davor, die Chamberlain-Hege auf die Spitze zu treiben.

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 26. Nov. Das Haus ist gut besetzt. Präsident Ballestrin eröffnet die Sitzung um 2.20 und heißt die Abgeordneten willkommen. Er gedenkt des Hinsangs der Kaiserin Friedrich, der erhabenen, mit allen Gaben des Geistes und Herzens ausgestatteten Fürstin, der geliebten unvergesslichen Mutter unseres Kaisers, der Witwe unseres Heldenkaisers Friedrich. Ihr Andenken werde im Volke als ein segnetes fortleben. Alle Abgeordneten, auch die Sozialdemokraten, haben sich erhoben. Präsident Ballestrin teilt sodann mit, daß er durch den Botschafter in Washington das Beileid des Reichstages anlässlich des Todes Mac Kinleys habe aussprechen lassen, und gedenkt der seit der vorigen Tagung verstorbenen Abgeordneten. Er giebt bekannt, daß Vizepräsident Frege wegen schwerer Erkrankung sein Amt niedergelegt habe, und verliest die Eingänge, darunter eine Interpellation Bassermann betreffend das Duell. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein und genehmigt debattelos die Weiterberatung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Strandordnung. Es folgt die zweite Beratung der Seemannsordnung nebst den ergänzenden Gesetzentwürfen.

**Landesnachrichten.**

-n. Eßhausen, 25. Nov. Die gestrige Plenarversammlung des landw. Vereins erstreute sich eines sehr starken Besuchs. Der Waldhornaal und die geräumigen Nebenlokale füllten kaum die Zahl der Besucher. Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Ritter, bewillkommnete die Vereinsmitglieder und gab einen Ueberblick über die zur Sprache kommenden wichtigen Gegenstände für die Landwirtschaft. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag von Herrn Oekonomierat Fecht von Stuttgart über die Viehzucht und deren Möglichkeit neben dem Betrieb der Milchwirtschaft. Wenn die Viehzucht erfolgreich betrieben werden soll, dürfen die Viehbesitzer nicht bloße Halter, sondern tüchtige Züchter von Vieh sein. Dazu gehöre richtige Auswahl der Tierklasse, der Form und des ganzen Gliederbaues. Größte Sorgfalt sei für die Aufzucht der jungen Tiere zu verwenden. An Milchgaben dürfe für die Kühler nicht gespart werden. Dem Betrieb der Jungviehweide spricht der Redner entschieden das Wort und stellt unserer Schwandorfer Weide das Zeugnis aus, daß sie zu den besten des Landes zähle, wo nicht als die erste bezeichnet zu werden verdiene. In Bezug auf Farrenhaltung stehe der Bezirk Nagold andern des Landes noch nach. Ebenfalls voraus in der Gewinnung eines möglichst hochleistungsfähigen Viehschlags seien andere Bezirke, weil dort die Einführung reinertragiger Simenthaler Viehes lebhafter und umfangreicher ins Werk gesetzt werde als bei uns. Wenn darum der Nagolder landw. Verein wieder schönes Jungvieh aufkaufe in der Schweiz, so sollen die Viehbesitzer nicht auf den etwas hohen Preis sehen in anbetracht dessen, daß durch Einführung guter Zuchttiere der ganze Viehstand des Bezirks gehoben werde. Von der Nachzucht wirtschaftigt ging nun Redner über auf die Milchwirtschaft. Beide können gut nebeneinander bestehen. Der Wertung der überflüssigen Milch in Molkereien spricht der Redner entschieden das Wort. Durch diese Einrichtung sei jedem Viehbesitzer Gelegenheit geboten, gemeinschaftlich mit andern die übrige Milch mit Nutzen zu verwerten. Doch dürfe der Milchverbrauch für den Haushalt nicht verringert werden. Zuerst versorge man die Familie gut mit Milch, dann komme das Jungvieh und die Schweine des Bauern,

und erst was jetzt noch übrig sei, komme zum Verkauf in die Molkerei oder auswärts. Dies waren so im allgemeinen die entwickelten Grundgedanken des Redners. Am Schluß des Vortrags sollte der Vereinsvorsitzende Herr Oberamtmann Ritter namens der Versammlung dem Redner den gebührenden Dank für seine belehrenden Ausführungen und kam der Aufforderung, durch Erhebung von den Seiten derselben zu ehren, bereitwillig nach. In der an den Vortrag von Oekonomierat Fecht sich anschließenden Debatte erklärten Link-Tröllinschhof und Kueff-Spielberg ihr Einverständnis mit dem Vortrager und konnten auf Grund eigener Erfahrungen den Nachweis liefern, daß man bei Verwendung überflüssiger Milch für Nachzucht von Kühlern und Schweinen seine Rechnung gerade so finde oder noch besser stehe als beim Verkauf der Milch. Bezüglich der Farrenhaltung wurde von verschiedenen Rednern, insbesondere auch vom Vorsitzenden der Gemeinden dringend empfohlen, doch hierin nicht zu largen und womöglich diese in Gemeindeverwaltung zu übernehmen. Auf Grund da und dort in Ställen des Bezirks gemachter Entdeckungen äußerte sich Oberamtmann Ritter dahin, daß es vielfach an der nötigen Reinlichkeit fehle. Die Euter der Kühe seien oft schmutzig, und wenn vor dem Melken nicht das Euter gehörig gewaschen werde, treffe man später einen ekelerregenden Saft im Milchtopf. Dies gab Veranlassung, die Streufrage zur Beiprächung zu bringen. Ein Anwesender hat den Vorsitzenden, seinen Einfluß als Bezirksvorsitzender bei den Gemeinden und der Forstverwaltung geltend zu machen, daß den Bürgern wieder wie früher in ausgiebiger Weise Waldstreu verabreicht werde. Es wurde ihm aber von einem anwesenden Vieh- und Waldbesitzer entgegen, daß er einmal aus Schonung seines Waldes und zweitens von der Minderwertigkeit der Waldstreu überzeugt, außer dem Stroh hauptsächlich Torfstreu verwende, die ihm am besten zusage, zumal das Sägmehl gegenwärtig zu teuer sei und zur Gewinnung eines kräftigen Düngers sich weniger eigne. Vom Vorsitzenden wurde ebenfalls darauf hingewiesen, daß bei Gewährung von Waldstreu eben dem Wald kostbarer Nährboden entzogen werde, wodurch das Wachstum der Bäume beeinträchtigt werde. Auch er könne die Beschaffung von Torfstreu und zwar der holländischen, die entschieden der oberchwäbischen vorzuziehen sei, den Landwirten nur aufs eindringlichste empfehlen. Es wurde hierauf von Oekonomierat Fecht des weitern die Neuorganisation der Herdbuchführung der Viehzuchtgenossenschaft gewertet und darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen mit der Neuaufnahme von Tieren begonnen werden soll. Ein weiterer Gegenstand der Beiprächung war die Gründung von Genossenschaften zum gemeinsamen Versand von Milch nach größeren Städten. Auch dieser Neuerung gegenüber zeigte die Versammlung allgemeine Geneigtheit, und der Vorsitzende begrüßte das Vorgehen von ca. 40 Eßhauser Viehbesitzern, die erst in den letzten Tagen sich zu einer Genossenschaft zusammenschlossen zum Zweck gemeinsamer Ablieferung ihres Milchüberschusses nach Pforzheim. Die Gründung derartiger Genossenschaften will der landw. Verein noch weiter fördern, umso mehr da hierfür auch staatliche Unterstützungen in Aussicht gestellt sind. Das reiche Material der Verhandlung wurde auch noch durch einen eingehenden Bericht von Stadtschultheiß Krauß-Halterbach über das verfloßene Betriebsjahr der Jungviehweide erweitert. Im großen Ganzen könne auch das verfloßene Jahr als rentabel bezeichnet werden; ein Vergleich mit den übrigen Jungviehweiden des Landes falle zu Gunsten der unsrigen aus. Manche vernünftige Gesichter konnte man zuletzt noch sehen, als die staatlichen Viehprämien zur Verteilung kamen. Mit Freuden nahmen die glücklichen Viehbesitzer die hübschen Diplome in Empfang und strichen schmunzelnd die klingende Münze dazu ein. Die Wahl fiel für den bisherigen Vorstand wie für die Ausschußmitglieder ehrenvoll aus, indem sämtliche in geheimer Abstimmung mit großer Majorität wieder gewählt wurden.

\* Vom Lande, 27. Nov. Angesichts der im nächsten Monat allerorts stattfindenden Gemeinderatswahlen dürfte vielleicht das Gesetz vom 9. Oktober 1901 für viele von Interesse sein, wonach die Gemeinderatsmitglieder für die durch Verletzung ihres Amtes verursachte Zeitverjämmerung fünfzig Diäten anzusprechen haben. Die Einführung solcher Diäten ist der Beschlußfassung der einzelnen Gemeinden überlassen; die hierauf bezüglichen Beschlüsse der Gemeindebehörden bedürfen der Genehmigung der R. Kreisregierung. Wie man übrigens aus Zeitungsnachrichten erfährt, haben die Gemeinderäte verschiedener größerer und kleinerer Städte des Landes bereits auf solche Honorierung verzichtet. Hiernach scheint gegen diese Einführung eine gewisse Abneigung zu herrschen, welche wohl darin zu suchen ist, daß die Mi-



glieder des Bürgerausschusses für ihre Zeitverschwendung in den Sitzungen keine Entschädigung erhalten und deshalb ihre Zustimmung zu den fragl. Beschlüssen schwer zu erlangen ist.

**Magold, 25. Nov.** In Unterthalheim wurde die 34 alte Genovefa Blant beim Ausgraben von Kupfer von nachrichtenden Sandmassen verschüttet und getödet.

**Calw, 25. Nov.** Der Bezirksfischer-Verein setzt für das Abziehen von Wasseramseln und Eisvögeln im Teinachthal eine Prämie von 25 Bfg. pro Stück aus. Die der Fischzucht sehr schädlichen Vögel halten sich in großer Menge an der Nagold und der Teinach auf.

**Stuttgart, 23. Novbr.** (Strafkammer.) Wegen 15 vollendeter, 5 versuchter Verbrechen des Betrugs im Rückfall und eines Diebstahls war gestern der im Frühjahr wegen ähnlicher Verbrechen in Ellwangen und Ulm zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilte 31jähr. verh. Tagelöhner Christian Dalfert von Hedelsingen, O.A. Cannstatt, angeklagt. Derselbe war seit Spätjahr v. J. nach Verbüßung seiner letzten Strafe arbeits- und mittellos und betrog hier und in der Umgegend mittels allerlei falscher Vorspiegelungen und unter dem Vorgeben, in augenblicklicher Geldverlegenheit zu sein, vertrauensvolle Leute um Darlehen von 1—8 M., in einem Falle, dem schwersten, auch eine Fabrikarbeiterin hier um zusammen 40 Mark Ersparnisse, in dem er sich für den Sohn eines Steinbruchbesizers zu Münster ausgab und ihr vorspiegelte, mit seinem Bruder ein Vermögen von 70 000 M. zu besitzen und sie zu heiraten versprach. Der Angeklagte wurde nur in einem Betrugsfalle in Höhe von 3 M. zu Unterthalheim und von einem Diebstahle zum Nachteil der Fabrikarbeiterin in Höhe von 6 M. freigesprochen. In allen übrigen Fällen war er geständig und wurde unter Einrechnung obiger Strafe von 1 Jahr 8 Monate zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis nebst 3jähr. Ehrenverluste verurteilt. Für Unterjuchungshaft wurden 3 Wochen abgerechnet. Wegen Uebertretung des Stadtverbots wurde auf 1 Woche Haft erkannt, die durch Unterjuchungshaft verbüßt ist. — Wegen 3 an einem Tage verübter Verbrechen wider die Sittlichkeit im Sinne des § 176 B. 3 d. Str.G.B. wurde zufolge nicht öffentlicher Verhandlung der bereits einmal wegen ähnlichen Verbrechen vorbestrafte 67 jähr. verh. Korbmacher Johann Georg Grau von Hohengehren, O.A. Eberhardsdorf, wohnhaft in Waiblingen, zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

**Stuttgart, 23. Nov.** Ueber den Zusammenbruch der Bankfirma Wassermann und Stockinger wird mitgeteilt, daß die Katastrophe durch zwei Leute herbeigeführt wurde, welche durch die genannte Firma bedeutende Börsenspekulationen ausführen ließen und mündlich auf Ehrenwort versicherten, daß sie im Falle eines Rückganges der Papiere prompt bare Dedung leisten und niemals den sogenannten Differenzinwand nach § 66 des Börsengesetzes erheben würden. Der eine davon, Namens J., ist nun durch Spekulationen sowohl in einheimischen, d. h. europäischen Werten, als auch in afrikanischen Goldminen-Aktien der genannten Firma nach und nach den Betrag von annähernd 100,000 Mark schuldig geworden und hat bereits den Differenzinwand erhoben. Der andere, ein Bankbeamter und Besitzer eines eigenen Hauses, Namens M., ist auf gleiche Weise der Firma Wassermann und Stockinger zwischen 70,000 und 80,000 Mark schuldig geworden und hat entgegen seinem mündlich abgegebenen Ehrenwort, dies niemals zu thun, gleichfalls den Differenzinwand erhoben.

**Stuttgart, 25. Nov.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in dem Spiegelschloß Stahl u. Co., Königstraße 54, eingebrochen und Waren im Betrage von 10,000 Mark gestohlen.

**Stuttgart, 25. Nov.** Die Delegierten des württembergischen Fleischerverbandes waren gestern in großer Anzahl hier versammelt und faßten eine Resolution, in der sie sich gegen die Festsetzung des Jolles für Ochsen und Schweine nach Lebendgewicht aussprachen, ebenso gegen die Erhöhung der Viehzölle. Zubereitetes Fleisch und Speisefett soll so hoch verzollt werden, daß die Produzenten des Inlandes geschützt werden, frisches Fleisch soll dagegen keine Zollerrhöhung erfahren.

**(Ferkelstehlen.)** Den in Laupheim kürzlich freiwillig aus dem Leben geschiedenen Hopfenhändler Lazarus Löwenthal hielt jedermann, der ihn kannte, für einen sehr reichen Mann. Jetzt, nach seinem Tode kommt die Sache gerade auf das Gegenteil heraus, indem, wie man vernimmt, jetzt schon eine Masse Schulden aufgefunden sind, und immer noch weitere einlaufen. — In Dietzheim wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag bei Kaufmann Schneid in dessen Comptoir eingebrochen, wo dem Dieb außer einem ansehnlichen Betrag Bargeld noch eine Damenuhr in die Hände fiel. — Wie groß noch der Wildreichtum der Wälder im Kallbuch ist, möge folgende Notiz zeigen: In dem der Gemeinde Böhmendorf gehörigen Waldteil Ochsenhau, in welchem die Jagd an Graf von Rechberg verpachtet ist, wurden in den letzten Wochen zwei große Treibjagden abgehalten. Hierbei wurden erlegt: 2 Hirschkühe, 41 Stück Rehe, 12 Hasen, mehrere Füchse und 1 Rebhahn. Rebhühner sind in diesem, wie auch in den letzten Jahren dort selten. Dagegen dürfte es Jagdfreunde interessieren, zu hören, daß jene Waldungen immer noch ein Nadel Hochwild von 16—20 Stück beherbergen. — Am letzten Montag und . . . er Rejger auf der Station K. im Gottwarth ein Säule in den Gepäckwagen. Ob er's gut angeht? Kann war das „Jule“ abgefahren und dampfte der Bahnhofrestaurant entlast, da sich das Vorkentier sich los, stürzte zum Wagen hinaus und rannte der alten Feimat zu. Ein Pfiff — das Jüglein wird zum Halten gebracht — der Rejger rannte dem Säule nach und erfaßte es beim Schwanz, das Personal packt es an den Ohren und — wupp! kommt es wieder in den Wagen, worauf der „Orientexpresszug“ mit seiner bekannten Geschwindigkeit thalabwärts „läuft“.

**Gegen das viele „Auswendiglernen“** der Schulkinder spricht sich der bekannte badische Volkschriftsteller Pfarrrer Hans Jakob im „Abendläuten“ aus, indem er schreibt: „Selbst im Religionsunterricht wird viel zu viel auf das Auswendiglernen dabei gehalten. Dabei giebt es Katecheten, bei denen die Kinder geplagt werden, bis sie eine biblische Geschichte wörtlich hertragen können. Ich meine, das sei sinnlose Dressur und Gehirnjogel. Man mache es doch wie jene alte Großmutter, die ihren Enkeln mit gesundem Menschenverstand in schlichten Worten Geschichtchen erzählt und die Kinder in schlichten Worten sich nachzählen läßt. Aber es ist ja viel leichter, den Kleinen zu sagen: „Die und die Geschichte wird aufs nächstmal auswendig gelernt!“ als es zu machen wie die Großmutter. Doch Christus, der Herr hat gelehrt, man solle seine Wahrheit lehren und nicht „auswendig lernen lassen“. Die besten Christen lebten in jenen Jahrhunderten, da man den Menschen das Christentum durch mündliche Lehren und nicht durch Bücher und durch Auswendiglernen beibrachte. Pädagogen (bewährte praktische Schulmänner) sollten eben auch hier über Lehrstoff und Lehrmethode mitzureden haben.“

Das Berufsgeheimnis der Ärzte, d. h. die Frage, wie weit der Arzt seiner Berufspflicht bezüglich der Medizinallstatistik gegenüber verpflichtet oder berechtigt sei, das Berufsgeheimnis der Patienten zu wahren, kam vor dem Schöffengericht Hauxen zur Behandlung. Die „Straß. Post“ berichtet darüber: Der Arzt, Dr. G. hatte sich geweigert, der Aufforderung des Bezirksarztes nachzukommen,

in 2 Fällen statt der von ihm in die Sterbescheine eingetragenen allgemeinen Krankheitsursache „Leberleiden“ und „Nierenleiden“ eine speziellere Krankheitsursache einzutragen, weil er befürchtete, daß bei Bekanntwerden dieser letzteren üble Nachreden entstehen könnten. Er hatte aber diese Weigerung auch dem Strafe androhenden Bezirksamt gegenüber geltend gemacht, nachdem die Hinterbliebenen ihm ausdrücklich verboten hätten, mehr als die genannten übrigens sonst richtigen Diagnosen bekannt zu geben. Er berief sich darauf, daß ihm der § 300 St. G. B. zur Seite stehe, welcher den Ärzten verbiete, unbefugt Privatgeheimnisse zu offenbaren. Außerdem wies der Arzt an Beispielen nach, daß gewisse medizinallstatistische Erhebungen oft durch nicht ganz einwandfreie Hände gehen, bis sie zur statistischen Verwertung kommen. Solchen Zuständen gegenüber müsse das Privatgeheimnis, von dem oft das Glück einzelner Menschen wie ganzer Familien abhängt, energisch geschützt werden. Dr. G. betonte, daß die Statistik, deren Wert er keinesweges unterkähe, mit Namen nichts zu thun habe und daß ihr vollauf gedient wäre, wenn die Ärzte nur verpflichtet wären, in regelmäßigen Zwischenräumen ohne Namensnennung Zähllisten auszufüllen, aus welchem die Bewegung der Krankheits- und Sterbefälle hinreichend zu ersehen wären. — Das Gericht gab diesen Ausführungen vollauf Recht und sprach den Arzt frei.

**München, 23. Nov.** Wie die „Allg. Ztg.“ hört, wird im Verlag der Gottschalk'schen Buchhandlung noch vor Weihnachten die Fortsetzung von Bismarck's Gedanken und Erinnerungen in 2 Bänden erscheinen.

Die erste **Kaufbacher** Aktien-Export-Brauerei giebt 22 Proz. Dividende, gegen 30 im Vorjahr.

**Berlin, 25. Nov.** Die türkische Regierung hat durch ihren Botschafter den Vorstand des Vereins für Eisenbahnkunde ersucht, ihr sechs deutsche Ingenieure für den Bau der Bahnlinie von Damaskus in der Richtung nach Hama zu empfehlen. Jeder Ingenieur soll selbständig eine Abtheilung der 2000 Km. langen Bahnlinie bauen.

**Berlin, 26. Nov.** Im Reichstag brachten Trendt und Genossen eine Interpellation ein, ob dem Reichskanzler bekannt sei, daß den Kriegsteilnehmern, denen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1899 eine jährliche Beihilfe von 120 Mark bewilligt sei, auch gegenwärtig wieder mangels finanzieller Mittel die Auszahlung verweigert werde.

**Berlin, 26. Nov.** Nach einer Meldung des Bureau Reuters aus Caracas soll Präsident Castro die Freilassung eines wegen Tötung eines Deutschen gerichtlich verfolgten Venezolaners angeordnet und damit eine polnische Demonstration gegen Deutschland unternommen haben. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Am 26. April d. J. wurde in Caracas ein gewisser Luis Felipe Lopez nach kurzem Streite auf offener Straße durch einen Revolververwund getödtet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung von dem Vorfalle wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mitteilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte unter Betonung der Notwendigkeit einer ausreichenden Sühne für das Geschehene. Nach einer amtlichen Meldung vom 22. ds. hat das venezolanische Gericht den Lopez freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet worden, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs und falls diese verzögert wird, Entschädigung wegen Rechtsverweigerung zu fordern.

Das Professor Bierling'sche Ehepaar hat der Stadt Berlin 1 600 000 Mark hinterlassen. Die Erblasser haben bestimmt, daß das Geld nach eigenem Ermessen des Magistrats ohne Mitwirkung der Stadtverordneten-Versammlung zum allgemeinen Wohle verwendet wird.

### Bekehrung

Was trägt in allem Erdendreißt  
So unbefugbar dir den Mut?  
Der Freie der Unendlichkeit,  
In dem das Herz befeigt ruht.

## Mächte der Finsternis.

(Fortsetzung.)

„Weil — nun, weil es unmöglich ist, Elisabeth,“ entgegnete Rodewald, „daß ich ihn jemals als meinen Sohn betrachte! Weil es ein Verbrechen gegen das Andenken einer Toten wäre, wenn ich ihm gestattete, auch nur eine Viertelstunde lang unter dem Dache meines Hauses zu verweilen! Weil ich sein Gesicht nicht mehr sehen, seinen Namen nicht mehr hören will — kurz, weil ich die Wahl lassen kann zwischen ihm und mir!“

Aus Mitleid mit den Empfindungen seiner Adoptivtochter hatte er ihr das schreckliche Geheimnis verschweigen wollen; aber Elisabeth wählte nur zu gut, um was es sich einzig handeln konnte, wenn er in solcher Erregung von dem Andenken einer Toten sprach.

Wie dunkel und unvollständig auch immer die Bedeutung in seinen Worten gewesen sein mochte, sie glaubte dennoch, ihren düsteren Sinn begriffen zu haben, und damit brach auch ihre Hoffnung, daß es ihr gelingen werde, ihn zur Aufgabe seiner grausamen Forderung zu bewegen, rettungslos zusammen. Die Spannung und Enschlossenheit verschwanden aus ihren Zügen, und während die heißen Thränen des bittersten Schmerzes unaufhaltsam über ihre Wangen rannen, fragte sie mit bebender, tonloser Stimme: „Die Schuld meines Vaters also ist es, die wir jetzt mit dem Glück unseres Lebens bezahlen sollen?“

Rodewald wagte nicht mehr, sie anzusehen, der Anblick ihres Schmerzes schnitt ihm ins Herz. „Du hast es ererbt!“ entgegnete er, finstern vor sich

hinstarrend. „Aber ich bitte dich, um deiner eigenen Ruhe willen, nicht weiter in mich zu dringen. Der Schuldige hat sich seiner Bestrafung entzogen, und damit, daß wir sein Gedächtnis der Verachtung der Menschen preisgeben, rufen wir seinen Toten ins Leben zurück. Begreife du nun, daß ich den Gedanken nicht zu fassen vermag, dieses Mannes Sohn auch den meinigen zu nennen?“

„Ich begreife es,“ kam es leise von ihren Lippen. „Aber es ist so hart, so unansprechlich hart.“

Minuten bedrückenden Schweigens vergingen. Dann lehrte sich Rodewald mit sichtlich Anstrengung einem schweren Entschlusse folgend, der Weinenden wieder zu.

„Ich habe mich für stärker gehalten, als ich es bin,“ sagte Rodewald, „dein Herzleid zu sehen, geht über meine Kraft, und ich habe auch wohl nicht die Weisheit, solchen Verzicht von dir zu fordern. Ich will nicht darauf bestehen und will meine traurige Wissenschaft mit mir ins Grab nehmen, ohne jemals einem lebenden Wesen etwas davon zu verraten. Du magst an Bernhard Milaw's Seite glücklich werden; ich will darum nicht aufhören, in Liebe deiner zu gedenken, und du wirst meine einzige Erbin sein. Eine weitere Gemeinschaft aber darf hinfür nicht mehr zwischen uns bestehen. Ich hasse deinen Verlobten nicht, denn ich weiß wohl, daß er selber völlig unschuldig ist. Aber ich kann ihn nicht wiedersehen und kann nicht mit ihm sprechen wie mit einem Freunde, weil ich den Namen nicht zu vergessen vermag, den er trägt. Wenn hier die Gefahr einer Ueberschwemmung glücklich abgewendet ist, werde ich eine große Reise nach dem Süden antreten, und während meiner Abwesenheit möge ihr dann eure Hochzeit feiern.“

Als er geendet hatte, sah sie plötzlich Elisabeths weiße Arme um seinen Nacken und ihre Wangen an seiner Schulter. „Nein, mein Herzenspapa, nein!“ tönte ihre liebe

Stimme an sein Ohr. „Ich kann niemals dich zu lieben aufhören um diesen Preis! Du hast dir das Bettelkind aus dem Krankenhause geholt, damit es der Trost und die Freude meines Alters werde; wie könnte ich jemals glücklich sein mit dem Bewußtsein, dich selbstständig um den Lohn deiner hochherzigen Handlung betrogen zu haben! Ist es dein unabwehrlicher Entschluß, Bernhard um seines Vaters willen für immer aus deiner Nähe zu verbannen, so ist es meine Pflicht, ihm zu entsagen und ich muß in deiner Liebe Trost suchen für das Glück, das ich verlor.“

Voll inniger Nahrung und Bärtlichkeit schloß Rodewald das Mädchen in seine Arme; aber noch ehe er in stunde gewesen war, ihr ein Wort des Dankes für ihre edle Selbstaufopferung zu sagen, wurde die Thüre des Gemaches ohne vorheriges Klopfen aufgerissen, und mit einer Rücksichtslosigkeit, die bei dem sonst ausnehmend ruhigen und bescheidenen Manne nur durch außergewöhnliche Erregung hervorgerufen sein konnte, stürzte Franz Dahlhardt, Rodewalds Gaudinspektor herein. Sein Anzug war durchnäßt, und seine hohen Stiefel waren bis zu den Knien hinauf mit Schlamm bedeckt.

„Verzeihen Sie mein Eindringen, Herr Rodewald,“ rief er aus. „Aber die Gefahr ist auf das äußerste gestiegen. Soeben kommt die Nachricht, daß die Schleusen von Sobargen zerbrochen sind und die massive Brücke von Sittenheim fortgerissen wurde. Auch andere Verheerungen muß der Fluß in seinem oberen Lauf angerichtet haben, denn er bringt Vallen, Breiter und entwurzelte Bäume in großer Menge mit herab. Infolge des unaufhörlichen Anpralls sind schon große Stücke vom Deiche losgerissen, und nur ein Wunder kann den Durchbruch noch verhindern. Das Schlimmste aber ist, daß die Leute den Mut verlieren und nicht weiter arbeiten wollen. Meine Macht über sie ist zu Ende, und wenn es nicht vielleicht Ihrem Einflusse gelingt, sie anzufeuern, so ist alles verloren.“

\* **Str. Burg**, im Nov. Bei den letzten Kontrollversammlungen hat, wie das „El. Journal“ mitteilt, die Militärbehörde die Reservisten und Landwehrleute darauf hingewiesen, daß es ihnen unterliegt ist, irgend eine englische Werbung für den Kriegsdienst in Südafrika zu unterschreiben, und sie aufgefordert, jede Person, die sich ihnen mit derartigen Anerbietungen nähert, sofort bei der Gendarmerie anzugeben.

### Ausländisches.

\* Die niederländische Baugesellschaft, welche das Schloß Koblenz nächst Wien, erworben und daselbst prächtige Hotelbauten errichtet hat, veräußerte die gesamte Anlage um 2 Millionen Kronen an die französische Jesuiten-Kongregation.

\* **Pest**, 26. Nov. Der Großpächter Armin Straßburger ist seit 2 Tagen verschwunden. Straßburger hatte bedeutende Engagements an der hiesigen Börse. Seine ungedeckten Differenzen und sonstigen Schulden dürften 1 Mill. Kronen übersteigen; außerdem schuldet Straßburger der hiesigen Sparkasse 500,000 Kr. (Na, immer das unglückselige Börsenspiel!)

\* **Rom**, 25. Nov. Telegramme aus Palermo berichten, die dortige Villa Pojero sei für die deutsche Kaiserin gemietet worden. Die Kaiserin werde sich vier Monate in Palermo aufhalten.

\* **Kaiserslautern**, 26. Nov. Der Anarchist Granotti wurde gestern als Helfershelfer Breschi bei der Ermordung des Königs Humbert zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

\* **Alger**, 25. Nov. In der gestrigen Gemeinderats-Sitzung kam es zu hitzigen Szenen, wobei der Gemeinderat Orfina zum Revolver griff und drei Gemeinderäte schwerverletzte. **Naag**, 26. Nov. Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist die Königin wieder hergestellt. Sie wird aber noch einige Tage das Zimmer hüten müssen.

\* **London**, 23. Nov. Bei den amerikanischen Verschwörern im kanadischen Goldland war eine Plünderung der Banken und Minen von Dawson-City geplant. Die Verschwörer wollten dann nach den Vereinigten Staaten zurückkehren und eine große Summe Geld den Buren zuwenden. Die Namen der Hauptverschwörer sind bekannt. Sie sind alle in den Vereinigten Staaten. In die Verschwörung sind über 300 Personen verwickelt.

\* **London**, 25. Nov. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 23. ds. Mts. meldet: Aus dem weiteren Bericht über das Gefecht Major Fishers bei Villiersdorp am 20. ds. Mts. geht hervor, daß in der Nacht vom 19. ds. Mts. Patrouillen, die von den Posten Fishers bei Reitsfontein nach Kalkspruit ausgesandt waren, um einen Bandschrift beherrschenden Hügel zu nehmen, diesen Hügel vom Feinde besetzt fanden. Fisher rückte mit Tagesanbruch nach diesem Hügel vor und wurde von Norden und Süden gleichzeitig angegriffen, doch gelang ihm, nach und nach eine gedeckte Stellung zu erlangen. Um 9 Uhr morgens flohen seine Pferde (also keine Maulesel!) plötzlich nahe beim südlichen Ende seiner Stellung in wilder Hast und in Verwirrung und der Feind setzte sich fest. Fisher und Hauptmann Langmore sind lebensgefährlich verwundet. Die ganze Abteilung Fishers wurde von dem ungefähr 350 Mann zählenden Feinde gezwungen, sich um 10 Uhr zu ergeben. Bimingtons Kolonne kam um 11 Uhr an, als der Feind mit Ausnahme einer kleinen Nachhut sich bereits zurückgezogen und die Gefangenen zurückgelassen hatte. Der Burenführer Buys, den Bimington gefangen nahm, war verwundet.

\* **London**, 26. Nov. Nach einer Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 25. November wurden seit 18. November 23 Buren getötet, 19 verwundet, 230 gefangen genommen und 5 ergaben sich. Kitchener meldet ferner, das Blockhaussystem werde mit Erfolg nach und nach ausgedehnt. Es sichere den Engländern in den betreffenden Landesteilen einen wirksamen Rückhalt. Südlich

von Kronstadt sei mit der Erbauung einer neuen Linie von Blockhäusern begonnen.

\* **London**, 26. Nov. Die Vermehrung der Forts, welche die Themse und den Kanal von Bristol, sowie die Häfen und die Werften der Südküste schützen, wurde soeben vollendet. Während der letzten 14 Tage sind 200 veraltete Geschütze durch mächtige, in England hergestellte Hinterlader-Geschütze ersetzt worden. Auch die Arbeit, welche die im Norden befindlichen Festungswerke uncinnehmbar machen soll, schreitet rüstig vorwärts.

\* **London**, 25. Nov. Aus Johannesburg wird gemeldet: Bei den Kämpfen mit dem Burenkommando Buys bei Villiersdorp wurde der Kommandant der englischen Truppen getötet und drei englische Offiziere wurden verwundet. Eine Abteilung der Mannschaften des Eisenbahnregiments wurde von den Buren gefangen genommen. Auch andere britische Truppenteile hatten Verluste. Die Eisenbahntuppen waren von den Buren umzingelt worden. Das Kommando Buys wurde durch das Kommando Roß verstärkt. (Also eine empfindliche Schlappheit der Engländer!)

\* Ein Telegramm der Daily Mail aus Johannesburg vom 22. d. M. meldet: Die Zahl der bei Villiersdorp angegriffenen Eisenbahntuppen betrug 100. Kommandant Grobelaar befehligte die Buren.

\* Königin Draga von Serbien soll einen Selbstmordversuch gemacht haben. König Alexander und Draga hatten anlässlich während des Frühstücks und in Anwesenheit von 2 Offizieren und einer Hofdame einen heftigen Wortwechsel. Alexander habe dabei der Königin einen Schlag ins Gesicht gegeben, worauf die Königin in ihr Douboir gegangen sei und dort Gift genommen habe. Sie sei aber bald darauf wieder heraufgestürzt und habe gerufen: „Rettet mich!“ Man habe Gegengift angewendet; der Zustand der Königin sei aber doch längere Zeit kritisch gewesen.

\* **New-York**, 25. Nov. Das Unterseeboot „Julston“ blieb 15 Stunden unter Wasser. Das Wasser stand 6 Fuß über der höchsten Spitze. Oben wüthete ein heftiger Sturm, indessen spürten alle 5 Insassen nichts davon und erklärten, sich sehr wohl gefühlt zu haben.

\* **Moensfontein**, 23. Nov. Die kombinierte Bewegung der englischen Truppen nördlich von Reiz führte zur Gefangenahme von 39 Buren. Einige Buren sind gefallen. Die meisten entkamen nach Süden.

\* **Colesberg**, 23. Nov. Feldkornet William Hofmeyer-Roub, ein Aufständiger aus der Kapkolonie, welcher sich dem Kommando Vreugans angeschlossen hatte, wurde heute früh hier hingerichtet.

### Sandel und Verkauf.

\* **Altensteig**, 27. Nov. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 138 Paar Ochsen und Stiere, 99 Stück Kühe und 50 St. Jungvieh, zusammen 425 Stück. Wieder war Fettvieh gesucht und wurde ordentlich bezahlt, ebenso Kuhvieh, dagegen waren Stiere und Jungvieh nur wenig begehrt. Auf dem Schweinemarkt galten Milchschweine 25 bis 30 Mark, Käufer 85—90 Mark. — Beim Krämermarkt machte man wieder die Wahrnehmung zurückgehender Frequenz. Der Advenismarkt war früher immer ein Hauptmarkt, wo auch die Dienstboten der Umgebung ihren freien Tag hatten, die zahlreich hierherkamen, sei es um ihre Bedürfnisse zu decken oder dem Vergnügen nachzugehen. Diesmal war's ziemlich ruhig. Tragt wohl auch der Dienstbotenmangel auf dem Lande hieran schuld? Auf dieses Konto ist wohl auch ein Teil der Frequenzabnahme zu schreiben, aber zweifelsohne wird die größere Beeinträchtigung durch den Hausierhandel verursacht. Für den anässigen Geschäftsinhaber sind das keine erfreulichen Aussichten, zumal in jeder Hinsicht die Anforderungen an den Geldbeutel in stetem Wachsen begriffen sind.

\* Die Postkarte, welche für das deutsche Reichspost-

gebiet und Württemberg am 1. April nächsten Jahres zur Einführung gelangt, wird außer der Aenderung des Wertstempels auch eine Aenderung im Vordruck erfahren. Die abgeänderte Aufschrift: „Deutsches Reich“ wird wegen der Stempelmaschine nicht mehr in der Mitte, sondern an der linken Seite angeordnet.

\* **Stuttgart**, 25. November. (Landes-Produkten-Börse.) Mehlpreise pr. 100 Mgr. inkl. Sak: Mehl Nr. 0: M. 29—29.50, do. Nr. 1: M. 27—27.50, do. Nr. 2: M. 25.50—26, do. Nr. 3: M. 24—24.50, do. Nr. 4: M. 21—21.50. Suppengries: M. 29—29.50. Kleie M. 10.

### An Deutschlands Frauen und Mädchen!

Das unerhörteste, herzzerreißendste Elend ist über die unschuldigen Frauen- und Kinderwelt eines ganzen Volkes hereingebrochen! Ein unbarbarischer, grausamer Feind vernichtet seit einem vollen Jahre planmäßig und mit verabscheuungswürdigen Mitteln die junge Generation einer edlen, weichen, christlichen Rasse, — der uns stammverwandten Buren! Wie Verbrecher sind deren Frauen, Mädchen und Kinder mit Waffengewalt von ihren friedlichen Heimstätten gejagt und in Lagern zusammengedrückt worden, die keinen Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewähren, die die Brustkranke von Typhus, Scharlach, Ruhr, Lungentzündung, Schwindhust und Diphtheritis sind! Mit unzureichender Nahrung versehen, unter dünnen Leinwandjulen bald vor Hitze verschmachtend, bald im kalten Nachtfrost erschauernd, sterben die Kleinen in einer Zahl, die jedes sühlende weibliche Herz auf das Tiefste erschüttern muß.

Von 54,326 unmündigen Burenkindern sind von Juni bis September dieses Jahres 5209 durch die empörende Behandlung hingerichtet worden. Ein volles Zehntel all' der Kleinen, die noch vor Jahresfrist die Freude und Augenweide glücklicher Eltern waren, ist durch diese größte Brutalität, welche die Geschichte gefitteter Völker kennt, binnen dreier Monate in das Grab gesunken. Und wenn nicht rascheste Hilfe kommt, wird es nach zwei Jahren in Südafrika keinen fröhlichen Kindermund mehr geben, der die heimatlichen Laute seiner Muttersprache mehr zu stammeln vermag!

Und so bitten wir denn alle Frauen und Mädchen Deutschlands um Barmherzigkeit für jene heldenhaften Dulderinnen ihres Geschlechtes dranten im fernen Südafrika. Wir bitten sie, ihre mildthätige Hand zu öffnen, auf daß dem entsetzlichen Sterben und Siechtum jener armen Burenkinder Einhalt getan werde, soweit es in unsern Kräften steht und es der Wille eines unmenschlichen Feindes erlaubt.

Wir bitten sie, zu diesem Zwecke allenthalben örtliche Frauenkomitees zu bilden, die sodann durch mit aller Kraft und mit der möglichsten Beschleunigung betriebene Sammlungen innerhalb der Frauenwelt ihres Wohnortes dazu beitragen könnten, wenigstens einigermaßen das ungeheure Elend in Südafrika zu lindern.

Wir bitten sie aber auch, Einsicht zu nehmen von der unten folgenden Zusammenstellung verlässiger Nachrichten über die englischen Kriegsgreuel. Wer diese Dinge gelesen haben wird, mag dann wohl keinen Augenblick mehr anstehen, der Entrüstung und jenem Abscheu lauten Ausdruck zu geben, die einem Volke gegenüber berechtigt sind, das die Gräueltaten der Ehre und Ritterlichkeit vergessen hat und gegen Frauen und Kinder Krieg führt, weil es deren wehrhafte Männer und Väter nicht zu bezwingen vermag!

Die deutsche Zentrale für Bestrebungen zur Beendigung des Burenkrieges, München.

Die gesammelten Beiträge können entweder gleichfalls an diese Adresse abgeführt werden oder sind direkt an das Internationale Frauenkomitee Alcmaria in Alcmara (Holland) einzusenden.

Verantwortlicher Redakteur: R. Kieker, Altensteig.

Vor der furchtbaren Gefahr, welche der Allgemeinheit drohte, mußte alles persönliche Leid verstummen. Hier galt kein Jandern und kein Bedenken, denn der Schaden, welchen der Dammbreach anrichten mußte, war unberechenbar.

„Ich folge Ihnen auf der Stelle, Burkhardt,“ sagte Rodewald, indem er sich sanft aus Elisabeths Umarmung befreite. „Lassen Sie einige Körbe mit Wein und Lebensmitteln auf den Deich hinaufschaffen und sorgen Sie dafür, daß womöglich noch mehr Mannschaften aus der Umgegend aufgetrieben werden.“

Als der Inspektor das Gemach verlassen hatte, um die erhaltenen Befehle auszuführen, wandte Rodewald sich Abschied nehmend an Elisabeth:

„Ich bitte dich dringend, liebes Kind, das Haus in keinem Falle zu verlassen, denn selbst wenn das Ausherfen eintritt, was der Allmächtige verhüten möge — wenn wir den Durchbruch des Wassers durch den Damm nicht verhindern können, so ist das Herrenhaus von Sandhofen wegen seiner erhöhten Lage doch noch für lange Zeit außer aller Gefahr. Ich weiß nicht, wann ich selbst zurückkehren kann; aber du sollst dir meiner wegen keine Sorge machen, denn ich werde mich nicht ohne Not dem Verderben aussetzen. Kommen aus der Niederung Flüchtlinge heraus, die sich und ihre Habe hier oben bergen wollen, so nimm sie freundlich auf. In der Stunde der höchsten Not müssen alle Kleinlichen und engberzigen Bedenken verstummen.“

Zum letzten Male küßte er Elisabeth auf den Mund, dann hülfte er sich wieder in seinen durchnähten Mantel und eilte trotz seiner weißen Haare unerhörtens hinaus in die nächtliche Finsternis und in den schauerlich heulenden Sturm.

Auf den Deichen kämpften Hunderte Stunde um Stunde gegen die rohe, raubgierige Naturgewalt den wilde-

sten Bergweilungskampf um ihr Hab und Gut, um die eigene und ihrer Kinder Zukunft. Die Nacht und ein Teil des Tages waren vorübergegangen, ohne daß die gefürchtete Katastrophe eingetreten wäre; aber die Gefahr hatte sich nicht gemindert, sie schien vielmehr noch immer in steigendem Wachsen. Gerade bei Neibeide machte der Fluß eine scharfe Biegung nach Osten, und wenn sich das Wasser über seinen gewöhnlichen Stand erhob, hatte der hier errichtete Damm den vollen Anprall der ungestümen Wogen auszuhalten. Jeder Fuß Erde mußte da mit fast übermenschlicher Anstrengung verteidigt werden und die Aussichten auf einen günstigen Erfolg dieses furchtbaren Ringens verminderten sich mit jeder weiteren Stunde. Die Leute waren durchweg bis auf die Haut durchnäht, vor Kälte fast erstarrt und zum Tode erschöpft. Nur die Hoffnung, daß ihnen bald die erbetene militärische Hilfe aus der benachbarten Garnison kommen würde, hielt sie noch aufrecht bei ihrer harten Arbeit. Und doch wußten Rodewald und der Bürgermeister von Neibeide — die beiden Männer, die als die angesehensten der Gegend die Leitung der Schutzmaßregeln übernommen hatten und durch ihr heldenmütiges Beispiel das sinkende Vertrauen der übrigen immer wieder neu zu beleben suchten — schon seit mehreren Stunden, daß auf diese Hilfe vorläufig nicht zu rechnen war. Man hatte die wenigen Mannschaften, die dort überhaupt zur Verfügung waren, an einen anscheinend noch mehr gefährdeten Punkt senden müssen und die Bewohner von Neibeide blieben ganz auf ihre eigenen Kräfte angewiesen.

Rodewald war nicht erst nach Sandhofen zurückgekehrt. Als ihn gegen Mittag die Müdigkeit überwältigte, legte er sich in einem Tagelöhnerhause nahe dem Deiche für wenige Stunden zum Schlafe nieder und beim Einbruch der Dunkelheit war er wieder auf seinem Posten, um den ebenfalls völlig erschöpften Bürgermeister abzulösen. Er fand die Situation auf das bedrohlichste ver-

ändert, denn der Fluß war nicht nur weiter gestiegen, sondern von dem unterwachsenen Erdreiche des Damms war auch eine so beträchtliche Menge abgestürzt, daß in jedem Augenblick der völlige Durchbruch zu befürchten war. Die Leute hatten jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß die Soldaten kommen würden, und sie waren zu einer Fortsetzung der aussichtslosen Auffüllungsarbeiten nicht mehr zu bewegen. Umsonst bot Rodewald all' seinen Einfluß und seine Ueberredungskunst auf, umsonst griff er selbst zum Spaten und schaffte, daß ihm trotz des scharfen Windes der Schweiz auf der Stirn perlte. Es folgten doch nur wenige seinem Beispiel, und auch tiefer war es anzusehen, daß sie mehr ihr Gewissen zu beruhigen, als einen Erfolg zu erzielen hofften.

Unterdesen wurde der schäumende Wall mit jeder Viertelstunde schmaler und schwächer: das ausschäumende Wasser spritzte bereits zu den Arbeitenden empor, und ihre Thätigkeit, die eine so mühselige war, begann auch zu einer lebensgefährlichen zu werden.

Ermatet lag jetzt auch Rodewald die Arme sinken. Da vernahm er plötzlich an seiner Seite eine tiefe, wohlklingende Männerstimme, deren er sich gut genug zu erinnern wußte, und als er sich umwandte, erkannte er im flackernden Lichte der Fackeln Bernhard Milow's hohe, breitschulterige Gestalt. Der Ingenieur hatte mit einem einzigen Blick die Situation überblickt und die Größe der Gefahr erkannt. Er gab nichts verloren, so lange noch eine schwache Möglichkeit der Rettung vorhanden war. Und in seinem mutigen, mannhaften Wejen, in dem energischen Klange seiner Stimme, in der ruhigen, zielbewußten Bestimmtheit, mit welcher er ohne weiteres seine Befehle und Anordnungen erteilte, war für die entmutigten und erschöpften Männer etwas wunderbar Belebendes und unwiderstehlich mit sich Forttreibendes.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
Zur Weihnachts-Saison  
empfehle in schöner Auswahl:  
**Laubsägekartons**  
„ **kästen**  
„ **bögen**  
„ **vorlagen**  
„ **holz**  
**Drillbohr-Winden**  
**Paus-Papier**  
**Werkzeug-Kästen**  
**Chatouillen-Beschläge**  
**W. Beeri.**

Altensteig.  
**Kieselguhr-**  
**Isolierschunur**  
bestes Schutzmittel gegen das  
Einfrieren d. Wasserleitungen  
empfehlen  
**Müller & Sohn**  
Flaschnerei.

Altensteig.  
**Christbaum-**  
**schmuck**  
verkauft,  um damit zu  
räumen  äußerst billig  
**C. Schumacher Wtw.**

Altensteig.  
**Zwiebel**  
& **Knoblauch**  
sowie  
**Wallnüsse**  
sind in schöner, gesunder und  
haltbarer Qualität frisch ein-  
getroffen bei  
**C. W. Luz.**  
**Schweine-**  
**Schmalz**  
garantiert rein und frisch  
bei **W. Beeri.**

**Dr. med. Woerlein's**  
**Magentrank**  
das beste Genussmittel für den Magen  
unentbehrlich für jede Haushaltung.  
Preis M. 1, M. 1,50 und M. 3.  
Nur ächt mit vollem Namenszug  
Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner  
nach dessen Vorschrift:  
**Diätetische Thee-**  
**Genussmittel**  
glänzend bewährt bei Nüchternheit  
und Rheumatismus M. 1, Wasserkrampf  
M. 1, Epilepsie und Nervenleiden  
Asthma, Brust- und Lungenleiden  
50 Pfg., Trockenen Husten und un-  
gelöst 80 Pfg., Blutreinigungsthee-  
schleim M. 1. Fabrikant: Jean  
Beder, Ludwigshafen a. Rh.  
Erhältlich bei **Heinr. Scholder,**  
**Altensteig.**

 **1500 Mk.**  
werden gegen gute Bürg-  
schaft oder Sicherheit  
**ausgeliehen.**  
Näheres in der  
Expedition ds. Bl.

Nebier Enzklösterle.  
**Nadelholz-Stammholz-Verkauf**  
am Donnerstag den 5. Dezember, vormitt. 11 Uhr  
im Waldhorn in Enzklösterle aus Staatswald Kälberwald Abt. 1-43:  
Fonchenlangholz: 373 St. mit Fm.: 30 I., 31 II., 110 III., 88  
VI. und 7 V. Kl.  
Fonchenjagholz: 20 St. mit Fm.: 11 I., 4 II. und 4 III. Kl.  
Lammenlangholz: 1899 St. mit Fm.: 271 I., 377 II., 499 III.,  
468 VI. und 50 V. Kl.  
Lammenjagholz: 433 St. mit Fm.: 162 L., 63 II. u. 81 III. Kl.

Göttelzingen.  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 30. Nov.  
nachmittags 2 Uhr  
kommt im Rathaus hier das im Ge-  
meindewald Fuhmader und Omersbach ange-  
fallene Stammholz im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf und zwar:  
zusammen 162 Nadelholzstämme mit 85,60 Festm.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 25. Nov. 1901.

Gemeinderat.  
**Amtskorporation Freudenstadt.**  
**Steinzerkleinerungs-Akkord.**  
Auf dem Rathaus in Erzgrube wird am  
**Dienstag den 5. Dezember ds. Js.**  
nachmittags 2 Uhr  
die Verkleinerung von Straßenunterhaltungsmaterial im öffentlichen Ab-  
streich vergeben.  
Zur Veranschaulichung gelangen:  
Auf District 20 — 70 Kubikmeter Muschelkalksteine  
" " 26 — 100 " " " " " "  
" " 23 — 150 " " " " " "  
" " 22 — 25 " " " " " "  
" " 15 — 80 " " " " " "  
und 120 " " Kieselhandsteine.  
Freudenstadt, den 26. November 1901.  
Oberamtsstraßenmeister  
Karl Bernhardt.

**SUNLIGHT** **SEIFE** erzielt tadellose Wäsche  
bei einfacher müheloser  
Arbeit.

Besenfeld.  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
Unterzeichnete verkauft wegen Entbehrlichkeit gegen sofortige Bar-  
zahlung  
am Samstag, 30. November, mittags 1 Uhr  
 1 Britschewagen, 2 Leiterwagen,  
 1 Chaise mit Geschirren, 1 Herren-  
schlitten, 1 Kinderschlitten, 1 Bor-, 1 Anhäng- und  
 1 Schleifschlitten; außer-  
dem 1 fette, ältere Kuh;  
Ferner kommen noch  
ca. 20 Raummeter buchenes Holz zum Verkauf.  
**G. Fr. Bergers Wwe.**  
zur Sonne

**„Mein Herz“**  
wie kommst Du zu so schwanenweisser Wäsche?  
„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seitenpulver**  
Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde  
ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“  
Überall käuflich.

In **Altensteig** zu haben bei **Heinrich Scholder** und **J. Wurster.**  
**Andre Hofer's echter Feigenkaffee**  
bester Kaffeezusatz!  
Niederlage bei **Chr. Burghard jr.**  
**Egenhausen.**  
**Baumwollflanelle**  
in großer Auswahl  
billigst bei **J. Kaltenbach.**

**Gewerbe-Verein Altensteig.**  
Samstag, 30. November (Andreasciertag)  
abends 7 Uhr  
in der „Linde“  
**Vortrag**

des Herrn Schullehrers **Wögnner** von Gerstetten  
über „**Transvaal und die Buren.**“  
Indem wir bemerken, daß Herr Wögnner dieses Land aus eigener  
Anschauung kennt, laden wir Jedermann mit Familie freund-  
lich ein.

Der Ausschuss.  
**Altensteig.**  
Wegen Aufgabe der Artikel verkaufe ich zu herabgesetzten  
Preisen  
**Glas & Porzellan**  
**Krägen & Kravatten**  
sowie sonstige  
**Kurzwaren.**  
**C. Schumacher's Wtw.**

Altensteig.  
**Kaffee**  
in allen Sorten  
roh und geröstet  
in allen Preislagen  
in stets frischer Ware  
empfehlen **J. Werner.**  
obere Thalstraße.

**Prima**  
**Champagner-**  
**Birnen**  
kann noch ein Quantum abgeben,  
per Zentner 6.50 Mk.  
Wer? — sagt  
die Expedition ds. Bl.

Altensteig.  
**Biblische**  
**Lesebücher**  
empfehlen **W. Kiefer.**

Altensteig.  
**Gelegenheits-**  
**kauf!**

**Trikot-Remden**  
vollständige Mannsgröße, aus starkem  
waschbarem Stoff  
mit 15% Wolle per St. M. 2.—  
25% „ „ 2.30  
bei größerer Abnahme billiger em-  
pfehlen so lange Vorrat  
**C. W. Luz.**  
**Trikot-Stoff**  
zum Ausbessern älterer Hemden in  
Woll-, Halb- und Baumwolle em-  
pfehlen  
der Obige.

Altensteig.  
**Briefordner**  
(Biblorhapter)  
**Copierbücher**  
**Tagbücher**  
**Hauptbücher**  
**Cassabücher**  
empfehlen billigst  
**W. Kiefer.**

Altensteig.  
**Ofenschirme fein**  
**bemalt**  
**Ofenvorheber**  
**Kohlenfüller**  
**Kohlen-Rasten**  
**Kohlen-Sparer**  
**Kohlen-Schaukeln**  
**Stoch-Eisen**  
**Nischen-Schaukeln**  
**Berdampfschalen**  
empfehlen in schöner Auswahl  
billigst  
**W. Beeri.**

Altensteig.  
**Garantiert reinen**  
**Schleuder-**  
**honig**  
empfehlen **Erh. Seeger.**

Altensteig.  
Am Freitag ist mir ein  
**schottischer Schäferhund**  
mit weißem Hals um den Hals  
zugelaufen.  
Derjelbe kann gegen Einrückungs-  
Gebühr und Futtergeld abgeholt  
werden bei  
**Georg Luz**  
zu den 3 Königen.

**Notiz-Tafel.**  
Der Kirchengesangverein Calw  
bringt am 1. Advent, abends 5 Uhr  
in der Stadtkirche das „Oratorium  
Israel in Aegypten“ von G. F.  
Händel zur Aufführung.  
In der Konkursache über den Nach-  
lass des verst. Fr. Leuthe, Bahn-  
wärters in Dornstetten, kommt  
die sämtliche vorhandene Fahrnis  
am 29. Nov., 1 Uhr, im Hause  
des Gemeindefiskus zur Ver-  
steigerung.

**Fruchtpreise.**  
Morgens, 16. Nov.

Dinkel neuer	6 40	6 17	6 —
Weizen	9 20	8 75	8 50
Roggen	8 20	7 91	7 80
Berle	8 —	7 88	7 60
Haber	7 —	6 75	6 10